



Karsten Neuhoff, Ph. D., Leiter der Abteilung Klimapolitik am DIW Berlin

FÜNF FRAGEN AN KARSTEN NEUHOFF

# »Europäische Rahmenbedingungen ergänzen durch Zusammenarbeit bei der Finanzierung«

1. Herr Neuhoff, im Rahmen der europäischen Schuldenkrise werden derzeit verschiedene Maßnahmen für mehr Wachstum diskutiert. Welche Rolle könnten „grüne“ Investitionen in einem europäischen Wachstumspaket spielen? Gegenwärtig haben wir sehr unterschiedliche politische Forderungen in Ländern wie Deutschland, wo sehr auf sparsames Haushalten wertgelegt wird, und Ländern, die sehr stark von der Krise betroffen sind. Dort werden Konjunkturpakete gefordert, um Arbeitsplätze zu schaffen. Hier könnten „grüne“ Investitionen eine Lösung bieten, denn mit den Investitionen wird die Konjunktur angeregt. Gleichzeitig aber handelt es sich dabei um rentable Investitionen, sodass längerfristig die Ausgaben, zum Beispiel durch Einsparungen bei Energieimport, gedeckt werden.
2. Welche grünen Technologien und Maßnahmen sind am besten geeignet, für mehr Wachstum zu sorgen? Das beginnt mit den erneuerbaren Energien und einem angemessenen Netzausbau. Weiterhin sind Energieeffizienzmaßnahmen, beispielsweise im Gebäude-, Industrie- oder Transportbereich denkbar, aber auch die Umgestaltung der Transportinfrastruktur, hin zu mehr öffentlichen Verkehrsmitteln. Es sind also sehr viele Wirtschaftsbereiche betroffen, die somit auch schnell reagieren können. Zugleich kann mit klaren regulatorischen Rahmen – wie dem europäischen Emissionshandel und EU-Richtlinien für erneuerbare Energien und Energieeffizienz – eine längerfristige Perspektive für weitere Investitionen und Wachstum in diesen Handlungsfeldern geschaffen werden.
3. Wie groß müssten die Investitionen sein, um nachhaltige Wachstumseffekte auszulösen? Für die CO<sub>2</sub>-armen Szenarien, die die Europäische Kommission aufgestellt hat, werden jährlich 250 Milliarden Euro an zusätzlichen Investitionen benötigt. Das entspricht ungefähr

2,1 Prozent des Bruttosozialproduktes des Jahres 2008. Wenn wir das mit dem Stimuluspaket 2008/2009 vergleichen, das in der gleichen Größenordnung liegt, zeigt sich, dass man mit „grünen“ Investitionen auch eine Konjunkturanregung erreichen kann.

4. Wo soll das Geld herkommen? Zum größten Teil sollte das Geld aus privaten Investitionen kommen. Allerdings gibt es in vielen europäischen Ländern gegenwärtig Schwierigkeiten, Zugang zu diesem Geld zu bekommen. Das hat vor allem zwei Gründe: Zum einen muss der Bankensektor die Leverage senken. Das heißt, er vergibt tendenziell weniger Kredite. Zum anderen wird das politische Risiko einiger europäischer Länder gegenwärtig größer eingeschätzt. Hier könnte eine europäische Zusammenarbeit sehr wirksam sein. Länder, die eine bessere Bonität haben, könnten über europäische Institutionen oder nationale Förderbanken Kredite oder Kreditgarantien für Energieeffizienz und erneuerbare Energien vergeben. Längerfristig würde das Geld wieder zurückkommen, sodass die Zusammenarbeit allen Beteiligten nutzen würde.
5. Welche positiven Effekte könnten „grüne“ Investitionen auf den Arbeitsmarkt haben? Viele „grüne“ Investitionen haben sehr positiv Arbeitsmarktwirkungen. Das hat zwei Gründe: Zum einen kann ein Teil des Geldes anstatt für Energieimporte für Investitionen in Energieeffizienz verwendet werden. Das heißt, damit werden national und regional Arbeitsplätze geschaffen, um Häuser zu dämmen und um öffentliche Verkehrsinfrastrukturen aufzubauen. Das sind arbeitsintensive Programme, die sich auf den Arbeitsmarkt positiv auswirken. Zweitens werden kurzfristig Maßnahmen umgesetzt, die längerfristig Einnahmen ermöglichen. Durch diese vorgezogenen Aktivitäten kann ein zusätzlicher Konjunkturreiz gegeben werden.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf [www.diw.de/interview](http://www.diw.de/interview)



DIW Berlin – Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung e.V.  
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin  
T +49 30 897 89 -0  
F +49 30 897 89 -200  
[www.diw.de](http://www.diw.de)  
79. Jahrgang

#### Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake  
Prof. Dr. Tilman Brück  
Prof. Dr. Christian Dreger  
Dr. Ferdinand Fichtner  
Prof. Dr. Martin Gornig  
Prof. Dr. Peter Haan  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Karsten Neuhoff, Ph.D.  
Prof. Dr. Jürgen Schupp  
Prof. Dr. C. Katharina Spieß  
Prof. Dr. Gert G. Wagner  
Prof. Georg Weizsäcker, Ph.D.

#### Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert  
Nicole Walter

#### Redaktion

Renate Bogdanovic  
Dr. Richard Ochmann  
Dr. WolfPeter Schill

#### Lektorat

Dr. Dietmar Edler  
Alexander Eickelpasch

#### Textdokumentation

Lana Stille

#### Pressestelle

Renate Bogdanovic  
Tel. +49-30-89789-249  
[presse@diw.de](mailto:presse@diw.de)

#### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
[leserservice@diw.de](mailto:leserservice@diw.de)  
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.  
ISSN 0012-1304

#### Gestaltung

Edenspiekermann

#### Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

#### Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Stabsabteilung  
Kommunikation des DIW Berlin  
([kundenservice@diw.de](mailto:kundenservice@diw.de)) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.